



Rockmobil

Rockmobil – 1986
ingerichtet und in
dieser Form
bislang einmalig in
der BRD – ist ein
Projekt der
Landesarbeitsge-
meinschaft Soziale
Brennpunkte in
Hessen.

Die Landesarbeits-
gemeinschaft
Soziale Brenn-
punkte Hessen e.V.
(LAG) wurde 1974
mit dem Ziel
gegründet sich in
den damals wie
heute bestehenden
Notunterkünften in
Hessen für nach-
haltige Veränderun-
gen der Wohnver-
hältnisse, der
materiellen Lebens-
bedingungen und
der soziokulturel-
len Situation der
dort lebenden
Menschen einzu-
setzen.

Unter der Zielset-
zung einer gemein-
wesenorientierten
Beratungs- und
Bildungsarbeit, die
auf Parteilichkeit
der Sozialarbeiter
und Sozialarbeite-
rinnen und auf
Selbstorganisation
der Betroffenen
zielt, sind in der
LAG derzeit mehr
als 50 Gemein-
wesenprojekte und
BewohnerInnen-
initiativen zusam-
mengeschlossen.

ROCKMOBIL - HESSENWEIT

TRÄGER

Landesarbeitsgemeinschaft
Soziale Brennpunkte
Hessen e.V. (LAG)
Moselstr. 25
60329 Frankfurt/M.

Telefon:069/250038
Telefax 069/235584

PROJEKTANSCHRIFTEN

Rockmobil Gießen
Grünbergerstr. 218
35394 Gießen

Telefon:0641/493354

Rockmobil Kassel
Kölnische Str. 64b
34117 Kassel

Telefon: 0561/770516
Telefax 0561/711870

Rockmobil Frankfurt
Moselstr. 25
60329 Frankfurt/M.

Telefon: 069/250038
Telefax 069/235584

PROJEKTFÖRDERUNG

Landeswohlfahrtsverband Hessen
Hessisches Sozialministerium
Bundesministerium für Frauen
und Jugend (Bundesjugendplan)
Hessisches Ministerium
für Wirtschaft und Technik
Stadt Kassel (Jugendamt)
Stadt Frankfurt (Jugendamt)

PERSONAL

Rockmobil Gießen:
Uwe Roepe
Erhard Kristen
Gabi Lenz

Rockmobil Kassel:
Peter Adler
Uwe Schmidt
Elke Falk
Burkhard Hill

Rockmobil Frankfurt:
Tom Müller

In allen Projekten arbeiten diverse Mitar-
beiter/ innen auf Honorarbasis.

GESTALTUNG

Sylvia Lenz/ Jörg Gambke
Darmstadt

DRUCK

direkt Druck- und Verlagsservice
Darmstadt

PROJEKTLEITUNG

Elke Schimpf

DIE ANGEBOTSPALETTE BEI ROCK-MOBIL

- Regelmäßige Bandarbeit in 30 Bands
- Mobile Tätigkeit (alles was zur Bandprobe gehört wird mitgebracht)
- Vermittlung von Fähigkeiten an den Instrumenten (drums, bass, keyboard, Gitarre und Gesang)
- Professionelle Anleitung der ganzen Band
- Eingreifen in Gruppenprozesse (Ausbildung als Sozialpädagogen)
- Regelmäßige Auftritte mit den Bands
- Begleitung der Auftritte (Unterstützung geben, evtl. selbst einspringen)
- Workshops bzw. Schnüffelseminare für andere Jugendliche
- Organisation von Veranstaltungen
- Verleih der professionellen Musikanlage
- Beratungsgespräche mit den Jugendlichen, die über die Bandarbeit hinausgehen
- Übungsräume werden für die Bands zur Verfügung gestellt
- Weiter- und Fortbildungsangebote für SozialpädagogInnen
- Vermittlung von Einzelunterricht
- Vermittlung von Instrumenten

ROCKMOBIL - die Rollende Musikschule innerhalb der Jugendhilfe ist im Rahmen der Jugendbildungs- und Jugendkulturarbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte ein Ansatzpunkt gegen soziale und kulturelle Ausgrenzung Jugendlicher aus sozialen Brennpunkten. Im Zuge des gesellschaftlichen Strukturwandels haben heute Bildung, Ausbildung und Beruf für einen Teil der Jugend - insbesondere derjenigen aus benachteiligten Milieus mit geringeren Zukunftsperspektiven - zunehmend an Bedeutung für die Lebensplanung und Orientierung verloren. Sie suchen Befriedigung, Anerkennung und Orientierung im "Hier und Jetzt". Das jugendkulturelle Milieu ist damit für ihre Lebenswelt stärker ins Blickfeld gerückt und wird lebensbestimmender.

Bereits Mitte der 80er Jahre startete die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte den Versuch die Jugendbildungsarbeit innerhalb der Sozialen Brennpunkte in Hessen auf neue inhaltliche Bereiche auszudehnen. Durch erfolgreiche Erfahrungen mit der Band "TUNE UP", einer Musikgruppe mit Jugendlichen aus einem Sozialen Brennpunkt, wurde nach und nach das Konzept Rockmobil entwickelt. Das kulturelle Medium Rockmusik gewährt als wesentlicher Bestandteil der Lebenswelt Jugendlicher gerade diesen einen Zugang zu (gruppen)pädagogischen Maßnahmen, die von pädagogischen Programmen ansonsten nicht mehr oder kaum noch erreicht werden können.

Rockmusik ist ein attraktives Medium, mit welchem Jugendliche beiderlei Geschlechts in längerfristige, pädagogisch betreute Gruppenzusammenhänge integriert werden können. Sie finden in dieser Art des Musikmachens eine Chance sich selbst verwirklichen und ausdrücken zu können und sind aus diesem Grund häufig bereit, sich in ihrer

Freizeit auf intensive Lern- und Trainingsprozesse einzulassen.

Auf dieser Basis entstanden in den folgenden Jahren nacheinander Rockmobile in Gießen, Frankfurt und Kassel. Jeweils mit einem Kleinbus und einer kompletten Bandausstattung versehen wurden in Sozialen Brennpunkten, in Jugendzentren, in Jugendheimen und in besonders geförderten Ausbildungsprojekten, Bands gegründet und wöchentlich von hauptamtlichen MusikpädagogInnen betreut.

Kooperiert wurde dabei in der Regel mit Trägern der Jugendhilfe.

Derzeit werden etwa 32 Bands mit rund 175 Jugendlichen von fünf hauptamtlichen MusikpädagogInnen und einigen Honorarkräften betreut. Die MitarbeiterInnen werden dabei in einer doppelten Funktion gefordert: als MusikerInnen und als SozialpädagogInnen.

Zu ihren Aufgaben gehören nicht nur die Vermittlung musikalischer Fertigkeiten, sondern die gruppenpädagogische Begleitung der Bands bei allen Gelegenheiten: den wöchentlichen Proben, den öffentlichen Auftritten, bei Workshops, Wochenendseminaren und Austauschveranstaltungen. Dazu kommen auch "Schnupperworkshops" und Bildungsurlaube als Kurzzeitveranstaltungen. Dabei ist zu betonen, daß die Arbeit fachlich qualifiziert betrieben wird und dadurch erst die gruppendynamischen und pädagogischen Prozesse greifen.

Die jugendkulturelle und musikpädagogische Arbeit des Rockmobils versteht sich als notwendig flankierender Bestandteil von Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe, der als spezialisiertes Angebot sozialer Gruppenarbeit mit einem zeitgemäßen Medium und in Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe tätig wird.

Die Arbeit von Rockmobil ist konzeptionell auf langfristige Gruppenarbeit angelegt, denn nur in auf Langfristigkeit ausgeleg-

Gruppe/Jugendhaus/ Stadtteil/Bandname	Beginn d. Arbeit	Anzahl d. Mitglieder	Alters- gruppe	weiblich	männlich
Zetland/ JUZ- Immenhausen	4/ 90	6	15- 22	6	
Twilight Zone/ JUZ Brückenhof	4/ 90	6	15- 22		6
Boppin`The Blues/ JUZ- Wehlheiden	4/ 90	4	19- 22		4
White Stone/ Wabern Jugendh. Karlshof	3/ 90	6	17- 20	1	5
The Butschers/ Anne- Frank- Haus- KS	1/ 90	5	16- 21		5
Rockin`Scures Steffelsb./ Biedenk.	4/ 91	5	15- 18		4
STOP/ Jugendgemeinschaftswerk KS	8/ 91	6	16- 21		5
Band im JUZ-Schlachthof/ Nordstadt	4/ 92	5	16- 18	2	3
AFH- Band/ Anne- Frank- Haus KS	4/ 92	5	14- 16	1	4
Eriträische Band im AFH	11/ 92	4	16- 18		4
Band Nr. 2 im JUZ- Wehlheiden	9/ 92	5	15- 19		4
JUZ- Korbach	2/ 93	5	12- 17		5
Kleopatra/ IB- Wetzlar	9/ 92	6	14- 16	6	
Fallout/ IB- Wetzlar	88	6	16- 21		6
Kids/ Soz. Brennp. Limburg	4/ 86	5	15- 20	1	6
Back in the day/ Nordtstadt- Gießen	5/ 88	5	19- 26		5
Schuttwillis/ Margaretenh.- Gießen	86	5	19- 25	1	4
3rd Generation/ Lohwald- Offenbach	89	6	13- 17	1	5
Rockmobil Marburg/ BSF	92	8	12- 16	4	4
Rockmobil II Marburg/ St. Matin- Haus	91	5	13- 15		5
Rockmobil/ JUZ Eckenheim- Ffm.	1/ 92	5	17- 18	1	4
Rockmobil I / JUZ Gallus- Ffm.	5/ 90	7	15	2	5
Rockmobil II/ JUZ Gallus- Ffm.	1/ 93	4	17		4
Rockmobil III/ JUZ Gallus- Ffm.	5/ 92	5	16	2	3
Rockmobil IV/ JUZ Gallus- Ffm.	1/ 93	6	13	4	2
Rockmobil I / JUZ Nordweststadt/ Ffm.	1/ 93	4	16	4	
Rockmobil II/ JUZ Nordweststadt/ Ffm.	1/ 93	5	16		5
Rockmobil / JUZ Bornheim/ Ffm.	1/ 93	4	15		4
Rockmobil / Freie Schule/ Ffm.	5/ 92	4	12	2	2
Rockmobil / JUZ Lauterborn/ Offenbach	89	7	18	2	5
Rockmobil / JUZ Darmstadt-Griesheim	90	6	16		6
Rockmobil / JUZ Dietzenbach	92	5	16	5	

ROCKMOBIL - MUSIKSOZIALARBEIT IN HESSISCHEN SOZIALEN BRENN- PUNKTEN UND MIT BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN AUS EINRICHTUNGEN DER JUGENDHILFE

WAS IST MUSIKSOZIALARBEIT?

ROCKMOBIL wendet sich als Rollende Musikschule überwiegend an Jugendliche aus hessischen Sozialen Brennpunkten und an solche, die als Besucher von Einrichtungen der Jugendhilfe in Erscheinung treten bzw. als sog. benachteiligte Jugendliche an besonderen Maßnahmen der Jugendhilfe teilnehmen. Wir verstehen unsere Arbeit als Musiksozialarbeit und setzen damit ein deutliches Signal innerhalb einer Jugenddiskussion, die durch ein allzu breites Verständnis von "Jugendkulturarbeit" zur Verwässerung der Tätigkeitsfelder von Jugendsozialarbeit beigetragen hat.

Musiksozialarbeit heißt demnach: Wir nehmen das Medium Musik ernst, da die Jugendlichen mit dem Anspruch kommen, Musik - Machen bei uns zu erlernen.

Wir arbeiten daher mit qualifiziertem Musikunterricht für Gruppen nebst dem erforderlichen Instrumentarium und zielen ohne Leistungsdruck langfristig auf möglichst hörbare Klangergebnisse entsprechend den musikalischen Vorlieben der Jugendlichen. Wir wissen aber gleichzeitig um die individuellen und sozialen Probleme innerhalb der Zielgruppe, weshalb wir auch Methoden der sozialen Gruppenarbeit anwenden bzw. an entsprechend kompetente Stellen verweisen.

Jugendliche erhalten damit, in einem kontinuierlich begleiteten Gruppenprozess, musikalische Unterweisung, gruppenpädagogische Unterstützung und langfristig die Gelegenheit zu individuellen Erfolgserlebnissen und sozialem Lernen

in der Gruppe.

Die Arbeit konkret aus der Sicht der PraktikerInnen:

1. Die Zielgruppe "benachteiligte Jugendliche"

ROCKMOBIL arbeitet hessenweit - ausgehend von den Stützpunkten in Frankfurt, Gießen und Kassel - in Kooperation mit Initiativen und Bewohnergruppen aus Sozialen Brennpunkten, mit Jugendzentren, Jugendheimen, Ausbildungsstätten usw.

In der Regel ist Jugendarbeit 'Jungenarbeit'. Die vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, daß durch eine verstärkte Aufmerksamkeit für geschlechtsspezifische Ansätze in der Jugendarbeit mehr und mehr auch die Mädchen zum Zuge kommen. Im Kasseler Modellprojekt (1990 - 1993) betrug der Anteil der Mädchen daher zeitweise nahezu 50%, was angesichts der Männerdominanz in der Rockmusik und in den Jugendzentren ein erstaunliches Ergebnis ist.



■ Rockmobil Lauterborn/ Offenbach

Die seit zwei Jahren bestehende Band "lucky strikers" setzt sich aus fünf Musikern und zwei Musikerinnen zusammen. Die Jugendlichen sind durchschnittlich 18 Jahre alt und ihre Vorliebe ist Softrock.

■ Rockmobil Darmstadt-Griesheim

Die Rockmobilband Darmstadt- Griesheim existiert seit 3 Jahren. Die sechs Jungen im Alter von 16 Jahren spielen Popmusik.

■ Mädchenband des Jugendzentrums Dietzenbach

Dies Mädchenband in Dietzenbach spielt seit einem Jahr zusammen. Die fünf Mädchen im Alter von 16 Jahren hatten schon einige Auftritte bei Mädchentagen und Mädchenfesten. Sie favorisieren die Rockmusik.

■ fallout/ Wetzlar

fallout ist in Zusammenarbeit mit dem IB in Wetzlar 1988 entstanden. Die Gruppe hat einen festen Kern von 3 Jugendlichen im Alter von 17 Jahren, um den sich die Gruppe häufig neu formiert. Die russischen Übersiedler beschäftigen sich mit

Liedern der russischen Gruppe Kino. Neuerdings auch mit "russischem hip-hop".

■ "die kids"/ Limburg

"Die Kids" aus Limburg ist eine der ersten Rockmobilbands. Die sieben Jugendlichen standen schon im Alter von 12 Jahren auf der Bühne. 1990 waren sie unterwegs auf einer dreiwöchigen Rußlandtournee unter Schirmherrschaft der damaligen Ministerin Ursula Lehr. Zur Zeit üben sie Blues- und Rockstücke der 60er und 70er Jahre ein und beschäftigen sich mit Improvisation.

■ back in the day/ Gießen

Die fünf jungen Männer im Alter von 19 bis 26 Jahren sind ein zusammengewachsenes Team und verstehen sich auf den "Jam"! Ihre Vorliebe ist eindeutig der funk. Es sind aber auch Elemente aus soul, blues und hip hop und manchmal jazz deutlich hörbar. Eine "cross over band", die auf der Bühne bestehen kann, weil die Musiker sich verstehen und aus Fehlern witzige Show-Effekte oder interessante "Intermezzi" machen können.



MUSIKARBEIT = SOZIALARBEIT

Die Jugendlichen kommen meist aus schwierigen Familienverhältnissen, in denen beide Eltern berufstätig sind und sie deshalb wenig Zeit für ihre Kinder haben. Andere sind Heimsinsassen und ohne stabile Familienbindungen. Beim Versuch eine Berufsausbildung anzugehen oder eine weiterführende Schule zu besuchen, sind viele Jugendliche aus verschiedenen Gründen bereits gescheitert. Für einen großen Teil von ihnen bietet es sich als vordergründige Lösung an, mit verschiedenen "Deals" oder Aushilfsjobs, die meistens sehr sprunghaft gewechselt werden, Geld zu verdienen.

IM FOLGENDEN SOLLEN EINIGE VERHALTENSWEISEN AUFGEZÄHLT WERDEN, DIE BEI DIESEN JUGENDLICHEN VORHERRSCHEN.

- Das grundsätzliche Problem, sich auf etwas einzulassen, Termine und Absprachen einzuhalten: Es fällt ihnen schwer, sich auf etwas zu konzentrieren;
- die Schwierigkeit, sich auf andere einzulassen und ihnen zuzuhören. Es gibt Konkurrenzen nicht nur zwischen Deutschen und Ausländern, sondern zwischen allen Nationalitäten. Auch nach Stadtteilen wird sich oft extrem abgegrenzt;
- in allen Gruppen gibt es eine Hierarchie, die in der Regel mit körperlicher Kraft und Durchsetzungsfähigkeit identisch ist. Selten finden sich über längere Zeit gewachsene Gruppen, in denen die Gruppenmitglieder gleichgestellt sind;
- die Jugendlichen werden schnell aggressiv und wollen Probleme mit Gewalt lösen. Das steht zumindest verbal im Vordergrund;
- fast alle Jugendliche haben Kontakt zu Alkohol und Haschisch, der Zugang zur harten Drogenszene über Bekannte oder Freunde ist vorhanden. Zum Teil sind sie bereits durch kleinere Eigentumsdelikte mit Polizei und Staatsanwaltschaft in Kontakt gekommen.

AN DIESEN PROBLEMEN SETZT DIE "MUSIKARBEIT" DES ROCKMOBILS AN.

Unser Ziel ist, über den Aufbau von Musikgruppen soziale Prozesse gegen Individualismus, Konkurrenz und Gewalt und für gegenseitiges Verständnis in Gang zu setzen, Passivität und Konsumhaltung durch das Initiieren neuer Aktivitäten zu verdrängen und dabei auch Kreativität, Gefühlsleben und Selbstaussdruck zu fördern.



KURZE BANDBESCHREIBUNGEN:

■ **Zetland/ Kassel**

Zetland ist eine Mädchen-Frauen-Band des Jugendzentrums Immenhausen im Kreis Kassel. Die Band besteht seit 1989 und wird seit 1990 von Rockmobil betreut. Die Band spielt ausschließlich eigene Songs und hat ein Programm von 1 1/2 Stunden. Der Musikstil bewegt sich zwischen Rockmusik und Independent Punk. Zetland ist eine der selbständigsten Bands innerhalb des Rockmobils und ist ab Sommer 1993 in der Lage, Proben und Auftritte alleine durchzuführen.

■ **Rockin`Scures/ Kassel**

Sind eine relativ junge Band mit vier Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 aus dem Jugendzentrum Schlachthof in der Nordstadt von Kassel. Musikstil: Rock`n Roll mit Elementen der Folkmusik. Die Band hat ca. 30 Minuten Programm mit teils eigenen und teils nachgespielten Stücken. Sie besteht seit April 1992.

■ **Butchers/ Kassel**

Sind fünf junge Männer zwischen 17 und 21 Jahren, die seit ca. 2 1/2 Jahren in

wechselnder Besetzung im Jugendzentrum Anne-Frank-Haus, in Kassel, gemeinsam musizieren. Die Butchers haben einen sehr rockigen, kompakten Sound und spielen bevorzugt nach z.B: Westernhagen, Tote Hosen, Die Prinzen und Grönemeyer. Sie haben ca. 60 Minuten Programm.

■ **Staffelberg-Band/ Marburg-Biedenkopf**

Eine Band mit ständig wechselnder Besetzung im Jungenheim Staffelberg in Marburg Biedenkopf. Teilnehmer: Fünf Jungen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren. Musikstil: Punk, Hardrock. Programm ca. 20 Minuten. Sie haben eigene Songs mit sozialkritischen Texten.

■ **Boppin`the Blues/ Kassel**

Eine Band von vier Musikern im Alter von 19 bis 22, die seit 4 Jahren im Jugendzentrum Wehlheiden in Kassel zusammen spielen. Sie haben sich dem Rockn`Roll der 50er Jahre verschrieben. Jerry Lee Lewis ist der Ziehvater.

2. SOZIALE GRUPPENARBEIT MIT DEM MEDIUM MUSIK

Grundsätzliche Voraussetzung ist, das Medium Musik nicht als pädagogisches "Vehikel" zu benutzen, sondern es durchaus ernsthaft und mit ästhetischem Anspruch zu verwenden. Zu einer Bandgründung gehört es, daß jedes Bandmitglied alle anderen in der Gruppe akzeptiert. Es muß eine Minimalbereitschaft vorhanden sein, sich mitzuteilen, d.h. sich zwar zu entfalten, aber auch andere Bandmitgliedern zumindest ein Minimum an Entfaltungsmöglichkeit zuzugestehen.



Die Gruppenarbeit wird z.B. durch folg. "bandtypische" Fragen in Gang gehalten:

Wer spielt ein Instrument?

Werden Lieder nachgespielt oder selbst komponiert?

Welcher Musikstil wird gespielt?

Wie zuverlässig wird mit Absprachen umgegangen?

Wie einigt man sich über unterschiedliche musikalische Vorstellungen?

Wie oft wird geübt?

Welcher Arbeitsstil wird gewählt?

Wer bekommt was und wann vom Teamer gezeigt?

Sind Zuschauer zugelassen?

Wieviel Platz läßt die Band für persönliche Probleme?

Welche Ansprüche werden an das musikalische Niveau gestellt?

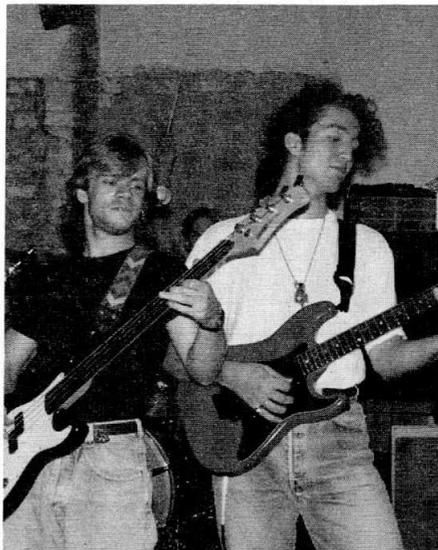
Werden Auftritte geplant und wie werden sie organisiert?

Selbst aus der Erfahrung in professionellen Bands weiß man, daß die Klärung dieser Fragen oft schon abendfüllende Diskussionen erfordert und daß alle Bandmitglieder zu diesen Fragen unterschiedliche Meinung haben können. Kommt es zu einer Klärung dieser Fragen, entsteht irgendwann eine Gruppenidentität, die eben nicht nur darin besteht, gemeinsam Musik vorzutragen, sondern es auch geschafft zu haben, all diese Fragen gemeinsam bearbeitet zu haben ohne, als Gruppe zerfallen zu sein. Die Rockmobil-Kids können dabei auf ihre Anleitung zurückgreifen.

MUSIK KENNT KEINE GRENZEN

Bereits im September 1990 hatte das Rockmobil der LAG die Möglichkeit, ins Ausland zu reisen. Die Gruppe 'Kids' aus Limburg war vom damaligen Ministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit eingeladen worden, an einem Bus-Trekking durch die damalige UdSSR teilzunehmen. Neben dem Medienmobil, unter Leitung eines Teams vom Jugendhof Vlotho, und dem Bonner Spielmobil sollte das Rockmobil als einzigartige Form bundesdeutscher Jugendkulturarbeit in St. Petersburg, Twer und Moskau vorgestellt werden. Die Erlebnisse und Erfahrungen auf der Reise hinterließen eine innere Verbundenheit mit den russischen Partnern und Freunden, die in der Folgezeit durch weitere Besuche und Gegenbesuche gefestigt und erweitert wurden. So erhielt das LAG-Team im März '92 bei einer Reise nach Moskau Einblicke in die derzeitige Situation der russischen Jugend. Es fanden Gespräche mit Vertretern verschiedener Jugendorganisationen und dem Jugendminister statt. Die Verantwortlichen äußerten großes Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit, wiesen aber gleichzeitig auf die enormen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten hin, denen das Land derzeit gegenübersteht. Der Bedarf einer sozialarbeiterischen Hilfe für Moskau als Hilfe zur Selbsthilfe besteht heute stärker denn je. Das Rockmobil der LAG kann in dieser europäischen Dimension einen kleinen aber wichtigen Beitrag leisten. Das macht sich am persönlichen Einsatz des Rockmobil - Teams fest, das finanzielle Förderung für etwaige Projekte noch bestimmter einfordern muß.

Ein weiterer grenzüberschreitender Bereich, im dem das Rockmobil seit langem tätig ist, ist die musikpädagogische Betreuung deutschstämmiger Übersiedler aus den Gebieten Kasachstan und Sibirien. Das IBJugendgemeinschaftswerk



4. MUSIK-MACHEN VERSCHAFFT ANERKENNUNG

Neben dem Gruppenprozeß und neben dem Aneignen von persönlichen Fähigkeiten gibt es noch einen weiteren Effekt für die einzelnen Bandmitglieder, nämlich als Person verstärkt Anerkennung zu finden oder sogar im Mittelpunkt stehen zu können. Das Medium Musik ist gesellschaftlich so weit toleriert und verbreitet, daß jeder der mit der Produktion von Musik zu tun hat, einen Teil dieser Anerkennung erhält. Dies kommt der Musiksozialarbeit zugute, indem gerade Außen-seiter durch Musikarbeit wieder integriert werden können.

Oft ist es so, daß z.B. ein Jugendlicher, der vorher gemieden wurde, einfach dadurch, daß er jetzt gut Schlagzeug spielt, eine vollkommen neue Rolle und Stellung innerhalb des Jugendhauses bekommen kann. Musik gehört zu den wichtigen Dingen in der Freizeit der Jugendlichen. Erst recht diejenigen, die sie produzieren, "spielen" können, genießen wegen ihrer außergewöhnlichen Fähigkeiten und einer häufig unterstellten "Begabung" ein hohes Ansehen. Daher kann es gerade für ansonsten randständige ein Statusgewinn sein, fortan zu den MusikerInnen zu gehören.

Natürlich gibt es auch in der Musikaarbeit ab und zu Jugendliche, die den Anforderungen nicht gewachsen sind und ihre Mitarbeit in einer Band aufkündigen, dieser Anteil ist jedoch minimal.

Es ist eine Erfahrung, daß die auch sehr schwierigen Jugendlichen gerade durch Musik zu Anstrengungen zu mobilisieren sind, die sie sonst zu erledigen nicht bereit sind. Die Bedeutung der Musik läßt sich auch daran erkennen, daß diese Bands in der Regel über mehrere Jahre hinweg kontinuierlich zusammenarbeiten.



a n e r k e n n u n g



BUNKER ALS ZENTRUM FÜR JUGEND- UND KULTURARBEIT

Das Bunderprojekt bietet Modellhaft eine Vernetzung der Bereiche Jugend- und Kulturarbeit

Mit der Bereitstellung von Proberäumen für AmateurmusikerInnen ist ein erster Schritt in Richtung einer Rockmusikförderung getan, die - wie Erfahrungen aus anderen Städten belegen, ohne feste Initiative (z.B. Verein) und ohne öffentliche Förderung kaum überlebensfähig ist.

Durch die Kooperationsstrukturen, die mit dem Kulturamt der Stadt Kassel vereinbart wurden, konnte nicht nur eine finanzielle Unterstützung sichergestellt werden, sondern auch der langwierige Weg des Beantragungsverfahrens bei den entsprechenden Behörden und Ämtern zwecks Bunkernutzung wurde uns erleichtert.

Auf der anderen Seite ist mit dem Projekt auch ein großer Bereich der Jugendarbeit abgedeckt. Einige Rockmobilbands sind mittlerweile auf einem musikalischen Niveau, das keine musikpädagogische Betreuung mehr benötigt. Als ein Nachfolgeangebot der "rollenden Musikschule" wird diesen Bands im Bunker ein Raum zur Verfügung gestellt. Hier besteht die Möglichkeit zu gemeinsamen Sessions und zum Austausch, der durch regelmäßig stattfindende Gruppentreffs noch unterstützt wird und eine Perspektive bietet für gemeinsame Veranstaltungen.

Ferner wurde ein Raumkonzept entwickelt, in dem ein Raum komplett mit Equipment ausgestattet wird. Dieser Raum soll stunden- bzw. tageweise jenen MusikerInnen zur Verfügung stehen, die sich noch erproben wollen oder nicht genügend finanzielle Mittel haben, um sich eigene Verstärker und Anlagen zu kaufen.

6. MUSIKPÄDAGOGISCHE ANFORDERUNGEN AN DIE TEAMER UND TEAMERINNEN

Die Beschäftigung mit Musik macht den größten Teil der Arbeit aus. Die restliche Zeit wird für gruppendedynamische Prozesse benötigt oder dafür, mit der Band Regeln zu entwickeln, die ein sinnvolles Arbeiten überhaupt erst ermöglichen. Mit der großen Verstärkeranlage, wie sie dem ROCKMOBIL zur Verfügung steht, ist es ziemlich einfach, sich über die Lautstärke Geltung zu verschaffen. Dies wirft zusätzliche gruppendedynamische Probleme auf. In der Musiksozialarbeit erscheint es wichtig, die musikalischen Vorstellungen der Gruppe (und nicht die des Teamers oder der Teamerin) aufzugreifen. Dies ist bei den Rockmobilbands natürlich nicht besonders einfach, weil die bevorzugten Stilrichtungen innerhalb einer Band von Heavy Metal bis Rap gehen. Diese unterschiedlichen Trends zu vereinigen, ohne ein Bandmitglied zu benachteiligen, ist



eine der wichtigen integrativen und musikalischen Aufgaben des Teamers bzw. der Teamerin.

Zum anderen muß erkannt werden, wo die musikalischen Möglichkeiten und Stärken der einzelnen Bandmitglieder liegen und wie diese am besten zur Geltung gebracht werden können. Es ist deshalb unbedingt notwendig, selbst mehrere Instrumente gut spielen zu können und sich in allen gängigen Musikstilen, die bei den Jugendlichen beliebt sind, auch praktisch auszukennen. Für den Teamer und die Teamerinnen ist es unerlässlich, immer mit einem ausgearbeiteten Konzept zu den Übungsabenden zu kommen. Unvorbereitet droht das Ganze wegen schwieriger Konzentrationsfähigkeit und Planlosigkeit im Chaos zu enden.

Hier muß allerdings gesagt werden, daß die musikalischen Fähigkeiten schneller wachsen als die Selbständigkeit. Auch auf Dauer überwiegt häufig einfach die Menge der Kommunikationsprobleme in der Gruppe.

PROBERÄUME IM MUSIKBUNKER KASSEL

Jugend- und Kulturarbeit treffen
aufeinander

Raumnot allerorten. Nicht nur die Mietpreise für Wohnungen steigen - nein, auch in Kassel sind mittlerweile Übungsräume für MusikerInnen kaum noch zu finanzieren. Wenn sie denn überhaupt zu finden sind. Seit Grenzöffnung ist vorhandener Gewerberaum knapp und damit Raum zum Proben kaum existent. Eine Band, die keinen Raum zum Proben hat, ist keine Band. Allein 40 "Nicht - Bands" stehen mittlerweile auf der Warteliste zwecks Raumsuche. Rockmobil-Kollegen konnten aus eigener Erfahrung von dem Übel berichten, schließlich suchten sie fast zwei Jahre nach einem Übungsraum. Ein weiteres Problem: In Kassel existierte bislang keine Initiative und kein Verein, die sich der Förderung der MusikerInnen annahmen. So kam im Sommer 1991 bei den Rockmobil - MitarbeiterInnen die Idee auf, das Aufgabenfeld der "rollenden Musikschule" zu erweitern. Mittels einer ABM-Stelle sollte die Übungsraumsituation in Kassel koordiniert werden. Im November 1991 ging's los.

Nachdem sich die LAG einen Überblick über die vorhandenen - besser: nicht vorhandenen Proberäumlichkeiten in Kassel verschafft hatte, initiierten wir ein Projekt, daß seine Vorläufer bereits in Städten wie Frankfurt/M, Aachen, Hannover und Braunschweig fand: Die Nutzung von ehemaligen Luftschutzbunkern als Übungsräume. Diese riesigen Betonklötze stehen leer, sind aber meistens mit sanitären Anlagen und Strom ausgestattet. Das einzige, das in den Bunkern anfällt, sind laufende Betriebs- und Instandhaltungskosten. In einer gemeinsamen Besichtigung mit Vertretern des Kulturamtes und des Brandschutzamtes, daß die Verwaltung der Bunker regelt,

stellte sich der Bunker in der Agathofstraße in Kassel am geeignetsten für Probezwecke heraus. In zwei Stockwerken sind 20 Räume zwischen 15 und 20 qm vorhanden, von denen 16 Räume als Übungsräume genutzt werden können. Die Bestandsaufnahme ergab, daß keine größeren Umbauarbeiten erforderlich sind. Was fehlte, waren allerdings sämtliche Türen sowie elektrische Installationen. Zusätzlich mußte der Eingangsbereich gesichert werden. Für diese Arbeiten konnten zum Teil aus Kostengründen, zum Teil aus Gründen der Vernetzung mit anderen Projekten der Jugendberufshilfe die Übungsfirmen der Deutschen Angestellten Akademie und der Jugendwerkstatt Felsberg gewonnen werden.

Doch erst einmal fehlte das nötige Geld, und zuvor mußte der lange Weg des Genehmigungs- und Beantragungsverfahrens bei den entsprechenden Ämtern und Behörden gegangen werden, was schließlich fast ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen sollte. Kooperationsstrukturen mit dem Kulturamt der Stadt Kassel wurden vereinbart, die sich folgendermaßen darstellen:

Das Kulturamt tritt in Sachen Bunkernutzung als verwaltendes Amt auf, welches die Bewirtschaftung und die Entscheidung über die Raumvergabe der LAG überläßt. Zusätzlich wurde uns für 1992 vom Kulturamt der Stadt Kassel und der Stadtsparkasse ein Projektzuschuß gewährt, mit dem wir die 1. Aufbaustufe im Bunker realisieren konnten. Da wir im Herbst 1992 endlich seitens aller einzubeziehender Ämter das Ja - Wort erhielten (dies war vor allem die Eigentümerin des Bunkers, das Bundesamt für Zivilschutz in Bonn), konnte in der Folge mit den Umbauarbeiten begonnen werden. Wir konnten in fünf Räumen Türen einsetzen und die überzähligen Türöffnungen verschließen lassen, elektrische Installationen anbringen und die Sicherung des Eingangsbereiches in die Wege leiten. Die

DIE KINDERBAND BEIM ROCKMOBIL

Die Kinderband entstand 1988 in Gießen, in einem Sozialen Brennpunkt, mit vier Mädchen im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Die Sängerin, der Rockmobilband TUNE UP, Gabi Lenz hat diese Kinderband mitbegründet. Anfangs sangen sie Kinderlieder wie z.B: "Ich sitz in der Badewanne" oder "Der Papagei ein Vogel ist".



Die ersten Auftritte waren in Frankfurt bei Kinderfesten und Weihnachtsfeiern. Inzwischen sind es sieben Mädchen im Alter von sechs bis zwölf, die wöchentlich gemeinsam im Rockmobilhaus Gießen proben. Sie singen jetzt auch Karaoke Stücke von W.Houston, Cher und Salt and Pepper nach. Sie hatten weitere Auftritte bei Straßenfesten und Schulfesten. Die Mädchen wollen zusammenbleiben und auch weiterhin zusammen auftreten.



b
a
n
d
b
r
e
i
t
e

V
O
R
W
O
R
T

Mit der vorliegenden Broschüre wird das Projekt ROCKMOBIL dargestellt, das 1986 in hessischen Sozialen Brennpunkten gestartet wurde. ROCKMOBIL kann inzwischen als erfolgreiches Konzept der Jugendkulturarbeit bezeichnet werden, das kontinuierlich 175 Jugendliche aus schwierigen Lebensverhältnissen in verschiedenen Städten Hessens erreicht. Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) ist der Träger von ROCKMOBIL.

In den drei Städten - Gießen, Frankfurt und Kassel - sind "Rockmobilstationen" entstanden, die als Standorte von ROCKMOBIL gelten. Von dort aus werden dann auch andere Städte erreicht.

ROCKMOBIL gilt als Ansatz der Jugendkulturarbeit, der insbesondere solchen Jugendlichen Teilhabemöglichkeiten eröffnet, die aufgrund schwieriger Lebensbiographien davon ausgeschlossen sind. Gerade Pop- und Rockmusik erreicht die Sprache und das Denken der Jugendlichen und setzt an ihrer Lebenswelt und ihren Träumen an. Populäre Musikrichtungen sind für Jugendliche allgemein ein wesentlicher Bestandteil ihrer Kommunikation. Für eine pädagogische Arbeit, die sich auf die Interessen und Fähigkeiten ihrer Zielgruppe einläßt, ist es unerläßlich wesentliche Ausdrucksformen und Handlungsfelder Jugendlicher aufzugreifen.

ROCKMOBIL verfolgt mit seinem Ansatz ein gleichermaßen kulturpolitisches, kulturpädagogisches und sozialpädagogisches Anliegen, indem es die Interessen der Jugendlichen beim Wort nimmt.

ROCKMOBIL hat in der Öffentlichkeit von Beginn an eine breite positive Resonanz gefunden und ist für die Jugendkulturlandschaft der Region inzwischen zu einem belebenden Bestandteil geworden.

Elke Schimpf
Frankfurt, Juni 1993

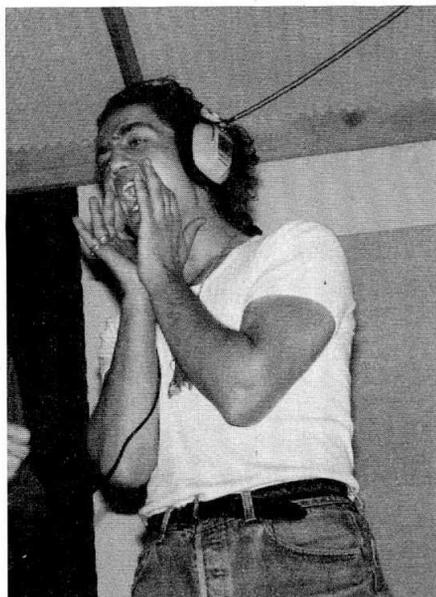
+

Schüler	Azubi	arbeitsl. / bes. Maßn.	Auslän- der	Aussied- ler	Musikstil
3	3				Independent Wave- Rock
1	4	1		4	Mainstream Rock (z.T. eigene Stücke)
	1	2 Zivi 1 arblo.		1	Rock`n Roll
		6	1		Rock (z.T. eigene Stücke)
	4	1 Zivi			Deutschrock
		5	2		Punk- Rock
4	2			6	Rock (nachgespielt)
2	2	1	2		Folkrock
5					Rock (Anfänger)
4			4		Ethno- Pop
4	1		1		Rock (Anfänger)
3	2		2		Rock (Anfänger)
6				6	russ. sprachl. Popmusik
4	1	1 arblo.		6	russ. sprachl. Popmusik
1	2	2 Zivi			Rock, Pop, Blues
	1	3 arblo. 1 Zivi			Funk, Soul, HipHop u. eig. Stücke
1	3	1 arblo.			Rock, Funk
5	1		6		Blues, Rap u. eigene Stücke
8			3		Rock
5					Rap, Pop u. eig. Stücke
2	3		3		Hardrock
7			4		Dance floor, Rock (Oldies)
2		2 arblo.			Deutschrock
5			5		Popmusik, türkische Lieder
6			2		Popmusik
4					Popmusik
5			5		Rap
4					Rock
4					Rock
3			4		Soft- und Hardrock
3					Popmusik
5					Rock

ten Prozessen können i.d.R. angestrebte Ziele der Vermittlung von Persönlichkeitsstabilisierung und persönlich-sozialen Schlüsselqualifikationen erreicht werden. Diese sind z.B.: ein Einstellungs- und Verhaltensrepertoire, das über Selbstwertgefühl, Durchhaltevermögen, Team- und Konfliktfähigkeit usw. geprägt wird, was auch in anderen Lebensbereichen (Familie, Schule und Ausbildung) nachhaltig positiv wirken kann. Die pädagogische Arbeit mit dem Medium Rockmusik in Form von sozialer Gruppenarbeit eröffnet für viele Jugendliche neue Erfahrungsfelder und Formen der Selbstbestätigung, die u.E. wirksam werden können in Bezug auf die Prophylaxe schulischen und beruflichen Scheiterns, sofern Jugendliche damit früh genug erreicht werden. Das Angebot kann als Vorbeugung gegen Fremdenhaß und Ausländerfeindlichkeit verstanden werden, indem Milieus geschaffen werden, in denen der Umgang mit Anderen überhaupt ermöglicht wird und nicht nur "Sprache" im Vordergrund steht. Dadurch sind für alle weitgehend gleiche Startbedingungen geschaffen. Auch bei der Bearbeitung gesellschaftlich vorgegebener Geschlechterrollen wird die Arbeit mit dem Medium Rockmusik wirksam, sofern Talente unabhängig von gängigen Rollenklischees zur Geltung gebracht werden.

Die "Rollende Musikschule" Rockmobil steht als mobiles Angebot für kooperierende Träger zur Verfügung. Notwendige Anlagen und Geräte sind vorhanden und werden mitgebracht, so daß zusätzliche Investitionen zunächst nicht erforderlich sind. Nachfragen nach derartigen Fachangeboten sind unserer Erfahrung nach entsprechend hoch.





■ Kleopatra/ Wetzlar

Sechs russische Aussiedlerinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Gruppe spielt seit 6 Jahren zusammen und ein Ende ist nicht abzusehen, denn unter den sechs Mädchen herrscht eine Freundschaft. Das ist eine der besten Voraussetzungen, um Musik zu machen. Sie spielen russische Popmusik und Lieder aus ihrer Kindheit.

■ Schuttwillies/ Gießen

Die Schuttwillies sind schon lange "dabei". Im Fahrwasser der TUNE UP Band aus der Magaretenhütte in Gießen wuchsen sie heran und setzen sich seit 7 Jahren immer wieder durch. Die 5 MusikerInnen lassen sich von Tiefschlägen nicht entmutigen und bleiben der Rock- und Funkmusik verpflichtet.

■ 3rd Generation/ Offenbach

Ist eine Band mit fünf Musikern und einer Musikerin im Alter von 13 bis 17 Jahren aus Offenbach, die seit 3 Jahren zusammen Musik machen. Die meisten ihrer Stücke sind Eigenkompositionen.

■ Rockmobilband I Marburg

Ist eine Band mit vier Musikern und vier Musikerinnen im Alter von 12 bis 16 Jahren. Sie machen seit einem Jahr im Jugendzentrum des BSF im Waldtal zusammen Rockmusik.

■ Rockmobilband II Marburg

Fünf Jungen entwickeln seit 1991 gemeinschaftlich eigene Stücke im Pop- und Rapstil. Sie entstammen der Jugendarbeit des Sozialzentrums im St. Martin-Haus/ Waldtal und sind 11 bis 15 Jahre alt. Sie treffen sich wöchentlich im Rockmobilhaus in Gießen zur Probe.



m
e
h
r
h
e
n
p
s

m u s i k a r b e i t



■ **White Stone/ Wabern**

Ist eine Band mit vier Musikern im Alter von 17 bis 20 aus dem Jugendheim Karlshof in Wabern, die seit vier Jahren zusammen sind. Momentan schreiben sie auch eigene Stücke. Die Band ist seit kurzem in ganz neuer Besetzung und entwickelt gerade ein neues Repertoire.

■ **S.T.O.P/ Kassel**

Ist eine reine Frauenband des Jugendgemeinschaftswerks in Kassel, mit fünf Musikerinnen, die seit zwei Jahren zusammen spielen. Sie spielen Stücke von B.B. King bis Bon Jovi. Zur Zeit sind sie im Begriff, eigene Stücke zu entwickeln.

■ **Twilight Zone/ Kassel**

Ist eine Band mit sechs Musikern im Alter von 15 bis 22, aus dem Jugendzentrum Brückenhof in Kassel, die seit vier Jahren zusammen ist. Die Stücke, die sie spielen reichen von Santana bis Marillion. Sie haben aber auch eigene Stücke im Repertoire. Die Band ist momentan dabei ein neues Repertoire auszuarbeiten, vorwiegend mit eigenen Stücken.

■ **Band Nr. 2 Wehlheiden/ Kassel**

Ist eine Band mit vier Musikern im Alter von 16 Jahren aus dem Jugendzentrum Wehlheiden in Kassel, die seit sechs Monaten besteht. Sie spielen Stücke von Bob Dylan und den Beatles.

■ **Rockmobilband in Eckenheim/ Frankfurt**

Ist eine Gruppe mit vier Musikern und einer Musikerin im Alter von 17 und 18 Jahren. Sie spielen seit 1 1/2 Jahren vorwiegend Hardrock im Jugendzentrum Eckenheim.

■ **Rockmobilband I im Gallus/ Frankfurt**

Fünf Musiker und zwei Musikerinnen im Alter von 15 Jahren aus dem Jugendzentrum Gallus in Frankfurt. Sie beschäftigen sich seit 2 1/2 Jahren mit dance floor, Rock und Oldies.

■ **Rockmobilband II im Gallus/ Frankfurt**

Vier Musiker im Alter von 17 Jahren aus dem Jugendzentrum Gallus. Die Gruppe besteht seit 4 Monaten. Sie spielen Deutsch-Rock.

■ **Rockmobilband III im Gallus/ Frankfurt**

Besteht aus drei Musikern und zwei Musikerinnen im Alter von 16 Jahren, die sich seit 1 Jahr treffen und vorwiegend Popmusik spielen. Dabei versuchen sie sich auch an türkischen Liedern.

■ **Rockmobilband IV im Gallus/ Frankfurt**

Ist derzeit die jüngste Musikgruppe aus dem Jugendzentrum Gallus. Die vier Mädchen und zwei Jungen im Alter von 13 Jahren proben seit 4 Monaten zusammen. Sie favorisieren Popmusik.

■ **Rockmobilband I Nordweststadt/ Frankfurt**

Die Band aus dem Jugendzentrum in der Nordweststadt Frankfurt besteht aus vier Musikerinnen im Alter von 16 Jahren. Sie spielen seit 4 Monaten Popsongs nach.

■ **Rockmobilband II Nordweststadt/ Frankfurt**

Ist eine reine Jungenband mit fünf Jungs im Alter von 16 Jahren aus dem Jugendzentrum der Nordweststadt. Die fünf haben sich seit 4 Monaten dem hiphop verschrieben.

■ **Rockmobilband Bornheim/ Frankfurt**

Vier Jungen im Alter von 15 Jahren "rocken" seit 4 Monaten im Jugendzentrum Bornheim.

■ **Rockmobilband Freie Schule/ Frankfurt**

In der freien Schule Frankfurt besteht seit einem Jahr eine Band mit zwei Jungen und zwei Mädchen im Alter von 12 Jahren. Sie üben Rockmusik.

h
a
n
p
s
h
a
n
p
s



In den Bands soll exemplarisch erlebt werden, daß es möglich ist, in Selbstverwaltung zu planen und unter Mithilfe eines Anleiters das Geplante auch zu erreichen. Deswegen steht in der Bandarbeit die Idee des Zusammenspiels, des sich gegenseitigen Verstehens und die Koordination im Zusammenspiel viel mehr im Vordergrund als die musikalische Einzelleistung.

Es geht aber nicht nur darum, die Jugendlichen darin zu unterstützen, daß sie sich nicht mehr nur als Person X oder Y, sondern auch als Gruppe Z definieren, sondern auch um die Wirkung der Gruppe nach außen.

Mit der Entstehung einer Band in einem Jugendclub kann den anderen Jugendlichen und Erwachsenen gezeigt werden, daß es etwas sehr Positives ist, zusammen an einer Idee oder Sache zu arbeiten und damit Erfolg zu haben. Die Herausbildung von Gruppenidentitäten dauert etwa ein Jahr. (Bei all diesen Jugendlichen handelt es sich in der Regel um absolute musikalische Anfänger).

waren von den ca. 200 Besuchern über die Hälfte Aussiedler. Das Konzert war sehr erfolgreich und ließ bei den russischen Aussiedlern jede Menge Gefühl hochkommen. Zwei Dolmetscherinnen sorgten für die Übersetzung der Texte und gewährleisteten den Dialog zwischen den Bands und dem Publikum. Dieses Konzert ist beispielhaft für erfolgreich praktizierte Völkerfreundschaft.

Auch die Rockmobil-Band 'B.I.T.D.' aus Gießen hatte Kontakt zu einer ausländischen Gruppe. Die acht Jugendlichen arabischer Herkunft leben im sozialen Ghetto Bellevue in Marseille. Die Gemeinsamkeit der beiden Gruppen zeigte sich in ihrer Vorliebe für 'schwarze' Musik, das heißt HipHop, Funk und Soul. So war es möglich, daß trotz Sprachbarrieren gemeinsame Sessions stattfinden konnten. Neu entstandene Freundschaften sollten gepflegt werden, daher wurde ein Gegenbesuch in Marseille für 1993 ins Auge gefaßt.

In der Jugendarbeit sollte den Jugendlichen geholfen werden, neue Wege und Aufgaben im Dschungel der miteinander verwobenen innen- und weltpolitischen Zustände zu finden. An diesem Grundsatz wird die Tragweite der Verantwortung deutlich, der sich keine Jugendhilfeeinrichtung entziehen kann. Gerade auch angesichts des hohen Ausländeranteils innerhalb Deutschlands und dem in der Jugendszene weitverbreiteten Irrglauben, das Nationalitätenproblem durch Anwendung des vermeintlich urdeutschen Nazi - Stils lösen zu müssen.

Das verzerrte Bild vom 'bösen Ausländer' kann nur durch Knüpfen von Beziehungen korrigiert werden. Um zu erkennen, welche Besonderheiten gesellschaftlicher Art in dem fremden Land existieren um die Vorzüge der Menschen lieben zu lernen, muß ein Dialog geführt werden. Das Rockmobil ermöglicht eine Form des Dialogs.

Wetzlar als mit der soz.päd. Betreuung beauftragter Partner nimmt das Angebot des Rockmobils gern in Anspruch. Die Jugendlichen - durch die Entwurzelung eindeutig benachteiligt - haben beim Rockmobil die Gelegenheit, ein Stück ihrer vergangenen Lebenswirklichkeit aufzuarbeiten und in Verbindung zu ihrer momentanen Situation in Schule und Beruf zu bringen.

Ein Höhepunkt in der Zusammenarbeit mit dem JGW war der Auftritt der russischen Aussiedlerband 'Fallout' zusammen mit der vom Rockmobil Gießen eingeladenen Moskauer Blues-Rock-Formation 'K.B.' im September 1991. Obwohl ein Großteil der russischen Jugendlichen zunächst vorgab, kein Interesse an dem Konzert und allgemein an Russland zu haben,



3. DAS MEDIUM MUSIK - DIE VERMITTLUNG MUSIKALISCHEN BASISWISSENS

Neben der Bewältigung dieser Gruppenprozesse erfordert das Musikmachen auch die Aneignung vieler Fähigkeiten, die auf der individuellen Ebene liegen, z.B.:

Was ist ein Akkord?

Wie wird er gespielt?

Wozu passen welche Töne?

Was ist Rhythmik?

Wie klingt etwas "sauber"?

Wie ist das Verhältnis zwischen laut und leise?

Wie entwickelt sich eine musikalische Dynamik?

Wie erzeuge ich welchen Sound?

Wie merke ich mir das alles?

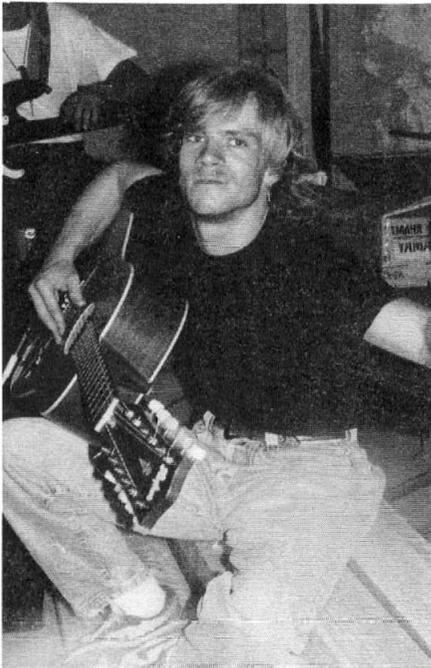
Mit der Aneignung dieses Könnens wächst gleichzeitig die Wahrnehmungsfähigkeit und das Selbstvertrauen der MusikerInnen. Auch wenn die Gruppenprozesse in der Musiksozialarbeit zunächst im Vordergrund stehen, sollten diese individuellen Lern- und Betätigungsprozesse in ihrer Bedeutung dafür nicht unterschätzt werden.

Schon allein das Erlernen eines Instruments hat eine persönlichkeitsstabilisierende Funktion, indem neue Fähigkeiten erlernt, Erfolge sichtbar, Ausdrucksmöglichkeiten erweitert und das individuelle Durchhaltevermögen gestärkt werden.

Im Februar diesen Jahres wurde eine Pressekonferenz initiiert, die zusammen mit Kassels Kulturdezernentin Irmgard Schleier stattfand. Erfreuliches Resultat der Konferenz: Frau Schleier teilte vor der Presse mit, daß auch für 1993 mit einem Zuschuß des Kulturamtes zu rechnen ist, mit dem der Weiterausbau des Bunkers realisiert werden kann.

Wie groß die Nachfrage nach Proberäumen in Kassel ist, zeigte sich nach dem Benefiz - Konzert für den Musikbunker im Februar diesen Jahres, wozu sich 6 Kasseler Musikgruppen bereiterklärt hatten, ohne Gage aufzutreten. Bereits in der ersten Woche nach dem Konzert kamen neue Anfragen nach Proberäumen bei uns ein. Tendenz: Es nimmt kein Ende nicht.

Die LAG hat mit diesem zusätzlichen Aufgabengebiet einen Startimpuls für eine Nachwuchsmusikförderung ermöglicht, der über den Bereich Jugendarbeit hinaus



in der Stadt Kassel Akzente setzen wird. Es ist zwar bedauerlich, daß die ABM-Stelle zum Anfang Mai 1993 auslaufen wird, die Gründung eines Trägervereins unter den Nutzergruppen ist jedoch bereits in die Wege geleitet, sodaß dem Wichtigsten nichts mehr im Wege steht:

Let's make music !

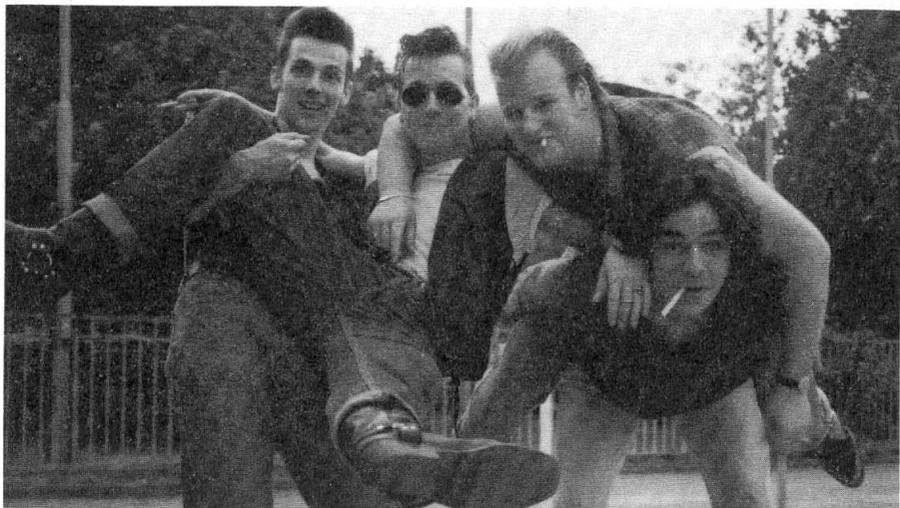
5. KOOPERATION MIT EINRICHTUNGEN DER JUGENDHILFE

Musikmachen mit Jugendlichen soll hier nicht als das Allheilmittel verkauft werden. Wenn die gesamte Sozialarbeit versagt, läßt sich auch mit diesem Medium irgendwann nichts mehr verändern. Musikmachen ist eben kein Ersatz, z.B. für eine Berufsperspektive. Daher geht es auch darum, diese Art von Sozialarbeit nur als einen Teil eines breiteren Maßnahmenkataloges zu sehen, der sozialregulierend eingreift.



Insofern ist das Konzept des Rockmobils auch ganz stark angegliedert an die jeweiligen Einrichtungen von Jugendhilfe und an den Kontakt zu den Sozialarbeitern vor Ort, mit denen ein regelmäßiger Austausch über die Jugendlichen in den Bands stattfinden muß. Erfolge zeigen sich gerade da, wo auch auf anderen Gebieten der Jugend- und Sozialarbeit sich etwas bewegt.

Arbeiten wurden im Februar 1993 abgeschlossen. Endlich im April diesen Jahres konnten die ersten Musikgruppen im Bunker einziehen. Schon bei der Erstbelegung wird der Konzeption Rechnung getragen, die auf eine Vermischung der Bereiche Jugend- und Kulturarbeit abzielt. So spielen derzeit im Bunker neben Amateur- und Nachwuchsbands auch zwei russische Aussiedlergruppen und Rockmobil-Bands.



K
a
s
s
e

7. AUFTRITTE SIND WICHTIG

Zu den Aufgaben der Teamer und Teamerrinnen gehört auch, musikalisch anspruchsvolle Musikstücke in der Vorbereitung didaktisch so aufzuarbeiten oder zu vereinfachen, daß sie relativ schnell erlernbar sind. Denn es steht kaum Zeit für ausführlichen Einzelunterricht zur Verfügung.

Ein weiterer wichtiger Punkt innerhalb der Musiksozialarbeit ist es, die Band mit ihren MusikerInnen zu Auftritten zu motivieren und eine Einschätzung zu entwickeln, ab welchem Zeitpunkt die Gruppe diesem Schritt gewachsen ist. Auch sollte der Teamer oder die Teamerin von Anfang an sämtliche Aufgaben schrittweise an die Bandmitglieder abgeben. Die Arbeit ist darauf angelegt, die Band von Anfang an zur größtmöglichen Selbständigkeit zu führen. Ziel ist es, daß die betreute Band nach einigen Jahren eigenständig und in Selbstverwaltung weiterbestehen und möglicherweise selbständig Auftritte organisieren kann.



8. GESCHLECHTSSPEZIFISCHER ANSATZ

Um kulturelle Handlungsspielräume für beide Geschlechter (Mädchen und Jungen) zu eröffnen, ist es wichtig, die geschlechtsspezifischen Unterschieden wahrzunehmen und entsprechend zu berücksichtigen. Dabei ist es entscheidend, die kulturellen Handlungsmöglichkeiten des einen Geschlechts, der Mädchen und jungen Frauen, nicht nur im Vergleich zu denen von Jungen und Männern zu betrachten, sondern hier eigene Handlungsfelder und Foren zu schaffen. Auch ist es wichtig für diese Foren weibliche Teamerinnen, als Bezugspersonen zur Verfügung zu haben, die weibliche Bezüge herstellen bzw. ermöglichen können und dadurch auch eigene Ansätze entwickeln. Erst dann können eigene Traditionen und Selbstverständlichkeiten kreiert und entwickelt werden, die nicht immer wieder neu legitimiert werden müssen.

WAS MÜSSEN ANLEITER UND ANLEITERINNEN BEI DEN GEMEINSAMEN PROBEN BEACHTEN

■ Entsprechende Vorbereitungsarbeiten (z.B. ein breites Materialangebot ist erforderlich).

■ Ein großes Spektrum an Möglichkeiten, um auf die Wünsche der Jugendlichen einzugehen, muß vorhanden sein.

■ Eine hohe Flexibilität wird erwartet, da jede Probesituation anders verläuft und von daher nicht planbar ist.

■ Die Ungeduld der einzelnen Bandmitglieder muß aufgefangen werden.

■ Den Jugendlichen muß die Gelegenheit gegeben werden sich abregieren zu können (lautstärkenmäßig).

■ Die Einzelnen dürfen nicht überfordert werden.

■ Es muß erkannt werden was die Einzelnen können bzw. mitbringen.

■ Die unterschiedlichen Niveaus müssen entsprechend ausgeglichen werden.

■ Die Entwicklung eines eigenen Stils muß ermöglicht werden.

■ Es ist wichtig der Probe eine entsprechende Struktur zu geben z.B. die Konzentrationsfähigkeit einzuschätzen zu können, Spannungsbögen zu halten um dadurch an einem Stück arbeiten zu können.

■ Das Zusammenspiel muß trainiert werden, denn erst dabei zeigt sich was zusammen paßt.

■ Es ist notwendig der Band Selbstverantwortung zu geben.

■ Konfliktmanagement und Konfliktintervention sind erforderlich.

■ Eventuell muß eine Probe auch mal abgebrochen werden.

■ Es gilt zudem die Probleme der Einzelnen zu erkennen und kontinuierlich darauf einzugehen.

■ Eine kontinuierliche Zusammenarbeit (Reflexion) mit den SozialarbeiterInnen, der kooperierenden Träger, ist erforderlich.

■ Es ist wichtig die einzelnen Bandmitglieder zu bestärken, sie jedoch gegebenenfalls auch wieder "auf den Teppich" zu holen.

p
r
o
b
e
n